RURAL PACT



Stärkung der Gemeinschaften zur Verwirklichung der Vision für die ländlichen Gebiete

Themenpapier

Dezember 2024

Inhalt

1. Einführung 1

2. Warum ist der Pakt für den ländlichen Raum für die lokalen Gemeinschaften so wichtig? 2

3. Was muss unternommen werden, um den Bürgerinnen und Bürgern den Pakt für den ländlichen Raum näher zu bringen? 3

4. Was sollten die lokalen Akteure tun? 4

4.1 Gruppierung um eine lokale Schlüsselfigur, die den lokalen Umgestaltungsprozess vorantreibt 4

4.2 Schaffung einer geeigneten Organisationsstruktur, die eine breite Beteiligung ermöglicht 4

4.3 Einigung auf eine gemeinsame Vision und einen gemeinsamen Plan mit umfassenden Umgestaltungsmaßnahmen 5

5. Was sollten die politischen Entscheidungsträger tun, damit Maßnahmen ergriffen werden können? 6

5.1 Anerkennung lokaler Schlüsselfiguren und ihrer Organisationsstrukturen als Partner in einer echten Multi-Level-Governance 6

5.2 Organisation und/oder Finanzierung des Kapazitätsaufbaus vor Ort 6

5.3 Förderung koordinierter Maßnahmen 7

5.4 Verbesserung des Zugangs zu Finanzmitteln und Abbau von Bürokratie 7

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen und Ansichten sind die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die offizielle Meinung der Europäischen Kommission wider. Die Kommission übernimmt keine Garantie für die Richtigkeit der enthaltenen Daten und kann auch nicht für die Verwendung der in dieser Veröffentlichung enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

1. Einführung

Ländliche Gebiete sind für die Identität und das Wohlergehen Europas von entscheidender Bedeutung. Allerdings sehen sich die Menschen auf dem Land in der gesamten EU einer Reihe von Herausforderungen gegenüber, darunter Abwanderung und Überalterung, ein sich verschlechterndes öffentliches Dienstleistungsangebot in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Verkehr, sinkende Einkommen aus der Urproduktion und die negativen Folgen des Klimawandels.

Die Politik versucht zwar, diesen Herausforderungen zu begegnen, ihre Maßnahmen sind aber möglicherweise nur von begrenzter Wirkung – was an mangelnder Koordinierung zwischen den verschiedenen Sektoren, unzureichender Finanzierung, Bürokratie oder daran liegen kann, dass die gewählten Ansätze nicht auf die Besonderheiten der einzelnen Gebiete zugeschnitten sind.



Sie fragen sich, wie der Pakt für den ländlichen Raum Ihrer Gemeinschaft helfen kann? Dann ist dieses Themenpapier genau das Richtige für Sie!

Finanziert von der Europäischen Union

2. Warum ist der Pakt für den ländlichen Raum für die lokalen Gemeinschaften so wichtig?

Die Europäische Kommission hat im Jahr 2021 in Abstimmung mit zahlreichen Interessenträgern eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU bis 2040 („Vision für die ländlichen Gebiete") entwickelt. Der Bericht der Kommission vom März 2024 enthält die wichtigsten Ergebnisse der Vision für die ländlichen Gebiete sowie einen Ausblick.

Darüber hinaus hat die Kommission den Pakt für den ländlichen Raum – einen Kooperationsmechanismus zur Einbeziehung der Interessenträger der EU in Maßnahmen zur Verwirklichung der Vision für die ländlichen Gebiete – ins Leben gerufen. Ziel des Pakts ist es, Fragen des ländlichen Raums einen höheren Stellenwert auf der politischen Agenda einzuräumen, Kapazitäten durch Peer-Learning und Vernetzung aufzubauen und Maßnahmen zu fördern.

Als Ergänzung zur Initiative der Kommission arbeiten viele Behörden an der Schaffung neuer bzw. an der Verbesserung bestehender institutioneller Rahmenbedingungen, um ihre Politik für den ländlichen Raum zu stärken und somit den Pakt für den ländlichen Raum auf nationaler und regionaler Ebene umzusetzen. Es bedarf jedoch intensiverer Anstrengungen, um sicherzustellen, dass die Vorteile des Pakts die lokalen Gemeinschaften auf der Orts-, Gemeinde- oder subregionalen Ebene erreichen.

Zehn gemeinsame Ziele der Vision für die ländlichen Gebiete der EU

1. **Attraktive Räume als Ergebnis einer harmonischen territorialen Entwicklung;**
2. **ortsbezogene Governance im Mehrebenensystem;**
3. **Orte, die die Ernährungssicherheit sicherstellen, wirtschaftliche Chancen, Güter und Dienstleistungen für die gesamte Gesellschaft bieten;**
4. **dynamische Gemeinschaften, bei denen der Schwerpunkt auf dem Wohlbefinden liegt;**
5. **inklusive Gemeinschaften;**
6. **blühende Naturlandschaften;**
7. **Orte, die digitale Innovationen uneingeschränkt nutzen;**
8. **Orte für unternehmerische, innovative und qualifizierte Menschen;**
9. **lebendige Orte, die über effiziente, zugängliche und erschwingliche öffentliche und private Dienstleistungen verfügen;**
10. **Orte der Vielfalt.**

Mitglieder des Pakts für den ländlichen Raum

- **Behörden auf lokaler, regionaler, nationaler und EU-Ebene**
- **Organisationen der Zivilgesellschaft**
- **Unternehmen und Unternehmensverbände**
- **Hochschulen und Forschungseinrichtungen**
- **Bürgerinnen und Bürger**

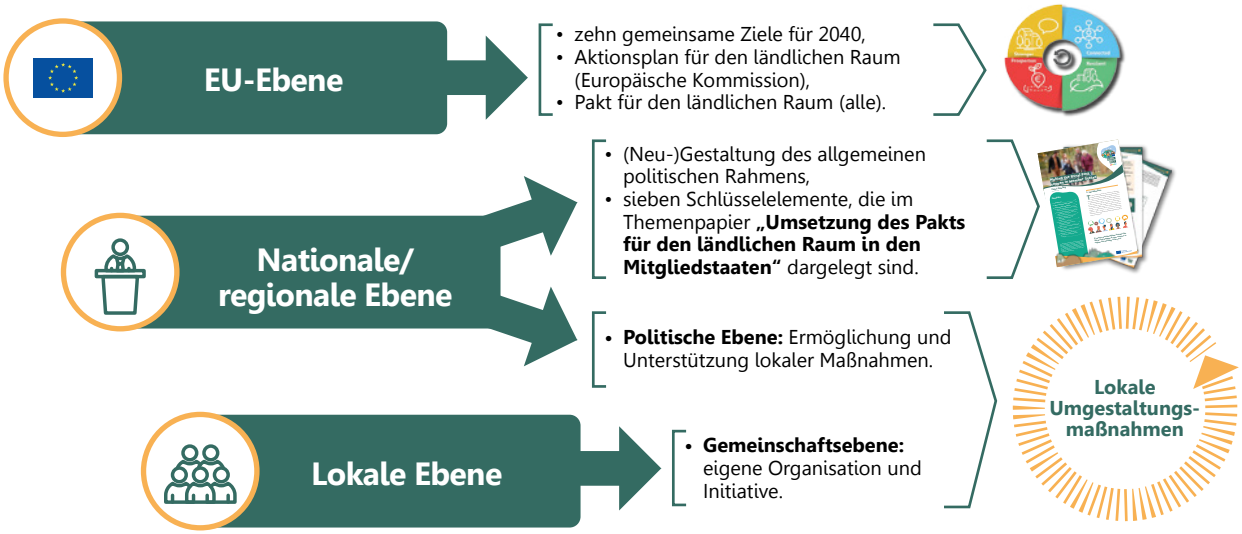
Wie kann der Pakt für den ländlichen Raum den lokalen Gemeinschaften helfen?

Mögliche Vorteile für ländliche Gemeinschaften	Verknüpfung mit einem Ziel des Pakts für den ländlichen Raum
✔ **Sensibilisierung** der Behörden und der breiten Öffentlichkeit für die Bedeutung ländlicher Gebiete; ✔ **Stärkung und Unterstützung der Stimme des ländlichen Raums** in Entscheidungsfindungsprozessen, in für die Entscheidungsfindung zuständigen Gremien und beim Einsatz für eine verstärkte politische Unterstützung ländlicher Gebiete; ✔ **Prüfung aller politischen Maßnahmen** – in den Bereichen Wohnen, Gesundheit, Bildung und Mobilität – aus der Sicht der **Bedürfnisse des ländlichen Raums** und Ermöglichung einer Beteiligung der Gemeinschaften an der Gestaltung und Umsetzung dieser Maßnahmen;	✔ Ziel 1: **Die Stimme des ländlichen Raums stärken und ihr einen höheren Stellenwert auf der politischen Agenda einräumen**
✔ Schaffung von Raum für den Austausch und für **gegenseitiges Lernen;** ✔ Ausbau der **Kapazitäten der lokalen Akteure** durch Erleichterung des Zugangs zu Wissen, Fachkompetenz, Informationen über Fördermittel und Umsetzungskapazitäten zur Ermittlung und Bewältigung von Herausforderungen und Chancen im ländlichen Raum; ✔ Ermittlung und Verbreitung **von als Inspirationsquelle dienenden Verfahren;**	✔ Ziel 2: **Vernetzung, Zusammenarbeit und gegenseitiges Lernen ermöglichen**
✔ Mobilisierung der Interessenträger für die Konzeption, Planung und Umsetzung einer **strategischen Vision sowie von Maßnahmen** für den Wandel im ländlichen Raum; ✔ Eintreten für eine verstärkte **Koordinierung der politischen Maßnahmen** zur umfassenden Bewältigung der Herausforderungen im ländlichen Raum.	✔ Ziel 3: **Freiwillige Handlungsverpflichtungen für die Vision fördern**

Damit die ländlichen Gemeinschaften diese Vorteile in vollem Umfang nutzen können, müssen die nationalen bzw. regionalen Regierungen ihre Politikgestaltung jedoch um eine Reihe von Elementen ergänzen. Erforderlich wären eine starke politische Führung sowie Mechanismen zur Einbindung der ländlichen Gemeinschaften und zur Erleichterung der Vernetzung und des Peer-Learning, eine langfristige Strategie und ein langfristiger Aktionsplan, eine Prüfung der Auswirkungen auf den ländlichen Raum und die Integration und Koordinierung von sektorspezifischen Maßnahmen und Finanzierungsquellen. Diese Elemente sind in der Veröffentlichung „Umsetzung des Pakts für den ländlichen Raum in den Mitgliedstaaten" und in dem Bericht „Enabling factors for rural revitalisation" (Schlüsselfaktoren für die Wiederbelebung des ländlichen Raums) dargelegt.

Bemühungen um eine umfassende Gestaltung nationaler oder regionaler Maßnahmen, die sich auf ländliche Gebiete auswirken, sind zwar sehr wichtig, reichen jedoch nicht aus, um sicherzustellen, dass die **einzelnen lokalen Gemeinschaften von dem Pakt für den ländlichen Raum profitieren** und wirksame Maßnahmen zur Verwirklichung der Ziele der Vision für die ländlichen Gebiete ergreifen können. Dies erfordert ein konzertiertes Vorgehen der lokalen Akteure, einschließlich der Zivilgesellschaft und privater Einrichtungen, der Behörden und anderer öffentlicher Akteure, sowie nationaler und regionaler politischer Entscheidungsträger.

Den Bürgerinnen und Bürgern den Pakt für den ländlichen Raum näher bringen: Wer muss was tun?



3. Was muss unternommen werden, um den Bürgerinnen und Bürgern den Pakt für den ländlichen Raum näher zu bringen?

Ländliche Gebiete sind sehr vielfältig, es gibt **keinen allgemeingültigen Ansatz**. Ländliche Gemeinschaften finden unterschiedliche Lösungsansätze, um gezielt auf die sich ihnen vor Ort stellenden Herausforderungen bzw. die sich ihnen vor Ort bietenden Chancen zu reagieren.

Dennoch gibt es eine Reihe von Schlüsselelementen, die lokale Umgestaltungsprozesse erleichtern und lokale Gemeinschaften in die Lage versetzen, Maßnahmen zu ergreifen. Einige dieser Elemente werden von den lokalen Gemeinschaften selbst umgesetzt, während andere von übergeordneten Behörden bereitgestellt werden müssen, um günstige Rahmenbedingungen für die Ergreifung von Maßnahmen zu schaffen.



Jede **ländliche Gemeinschaft** muss eigene Initiativen erarbeiten, die ihren spezifischen Bedürfnissen und Möglichkeiten Rechnung tragen und ihrem kulturellen und rechtlichen Kontext gerecht werden. Insbesondere wird ländlichen Gemeinschaften Folgendes geraten:

- **Gruppierung um lokale Schlüsselfiguren** – Personen oder Organisationen, die den Wandel im ländlichen Raum vorantreiben könnten;
- Schaffung einer geeigneten **Organisationsstruktur** (Struktur und Entscheidungsmechanismen), die eine breite Beteiligung ermöglicht;
- Einigung auf **eine gemeinsame Vision und einen gemeinsamen Plan** mit umfassenden Umgestaltungsmaßnahmen, einschließlich der Ermittlung von Bedürfnissen und Chancen.



Ferner sind verschiedene Maßnahmen seitens der **übergeordneten Behörden** auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene notwendig, um lokale Umgestaltungsmaßnahmen zu fördern und zu unterstützen. Insbesondere sollten diese Behörden:

- **lokale Schlüsselfiguren** und ihre jeweilige Organisationsstruktur **als Partner** in einer echten Multi-Level-Governance **anerkennen**;
- den **Kapazitätsaufbau vor Ort** organisieren und/oder finanzieren;
- ein **koordiniertes Vorgehen** in allen einschlägigen Politikbereichen und Finanzierungsströmen fördern;
- den **Zugang zu Finanzmitteln** verbessern und Bürokratie abbauen.

4. Was sollten die lokalen Akteure tun?

4.1 Gruppierung um eine lokale Schlüsselfigur, die den lokalen Umgestaltungsprozess vorantreibt

Maßnahmen zur Verwirklichung der Vision für die ländlichen Gebiete erfordern die Einbeziehung vieler verschiedener Interessenträger, aber in der Regel gibt es einen Akteur – eine Einzelperson, eine kleine Gruppe von Menschen oder eine einzelne Organisation –, der den Entwicklungsprozess einleitet oder als Katalysator für diesen Prozess fungiert. Solche „**lokalen Schlüsselfiguren**" können aus dem öffentlichen, privaten oder zivilen Sektor stammen, müssen sich aber zumindest durch die Fähigkeit, andere in dem Gebiet **zu inspirieren, zu motivieren und zu mobilisieren**, sowie durch **Gemeinsinn** bzw. durch einen Sinn für das Gemeinwohl auszeichnen.

Die lokale Schlüsselfigur sollte nicht als Vertreter eines einzigen politischen oder wirtschaftlichen Interesses wahrgenommen werden, sondern einen inklusiven und demokratischen Ansatz verfolgen. Lokale Schlüsselfiguren können als „Vorkämpfer" (die für eine für die lokale Gemeinschaft wichtige Sache eintreten), „Botschafter" (die bestimmte Werte vertreten und ihre Gemeinschaft mobilisieren) oder „Mediatoren" (die unterschiedliche Akteure oder Interessen zusammenführen und Synergien zwischen ihnen fördern) auftreten.

Diese Personen oder Organisationen sollten nicht isoliert arbeiten, sondern über ein Unterstützungsnetz verfügen, damit die Umsetzung der Maßnahmen langfristig sichergestellt werden kann. Es ist von entscheidender Bedeutung, die Beteiligung von jungen Menschen (nützliche Materialien finden Sie bei Generation Europe – The Academy), von Frauen und von Wirtschaftsvertretern zu gewährleisten.

Die Sun Land Foundation arbeitet in entlegenen ländlichen Gebieten Bulgariens mit rund 30 Dörfern zusammen und nutzt kulturelle Mediation als Methode zur Förderung von generationen- und sektorübergreifenden Beziehungen. Im Rahmen der Initiative leben junge Künstler bei älteren Frauen im ländlichen Raum, um generationenübergreifende Beziehungen zu fördern, das Sozialkapital zu stärken und die Gemeinschaften auf diese Weise widerstandsfähiger zu machen.

Die jungen Menschen entwickeln gemeinsam mit den Dorfbewohnern passende Lösungen (z. B. Renovierung eines alten Schulgebäudes), um die Dörfer lebenswert zu machen und den Zugang zu Ressourcen zu demokratisieren. Kultur wird als Hebel genutzt, um sozialer Isolation, psychischen Problemen und anderen dringenden Problemen in diesem Land mit dem weltweit schnellsten Bevölkerungsrückgang zu begegnen. Dank der Kulturmittler sind einige Dörfer inzwischen wieder so attraktiv, dass sich dort neue Familien niederlassen.

Sehen Sie auch, wie das niederländische Smart Village Hilvarenbeek Bürgerinitiativen über ein Netz lokaler Entwicklungsberater unterstützt.

4.2 Schaffung einer geeigneten Organisationsstruktur, die eine breite Beteiligung ermöglicht

Für eine neue Dynamik ist eine Organisationsstruktur erforderlich, die die Einbeziehung verschiedener Arten von Interessenträgern ermöglicht, eine umfassende Teilhabe fördert und im Hinblick auf die Entscheidungsfindung sowohl demokratisch als auch flexibel ist.

In vielen ländlichen Gemeinschaften ist die Schaffung einer neuen Organisation bzw. Struktur nicht nötig, da es bereits Strukturen gibt, die diese Rolle übernehmen können. Beispiele sind die Organisationen der Dorfbewegung, gut funktionierende LEADER-Partnerschaften und Träger von Smart-Village-Initiativen.

Allerdings müssen diese Strukturen möglicherweise im Rahmen gezielter nationaler oder regionaler Maßnahmen gestärkt und ihre Kapazitäten ausgebaut werden, um ein breiteres Spektrum von für ihr Gebiet wichtigen Themen wie Mobilität, Gesundheit oder Kultur abzudecken (siehe unten). Dies könnte dazu beitragen, das Bewusstsein der Menschen für die lokalen Strukturen zu stärken und neue Partner hinzuzugewinnen.

In anderen Gemeinschaften wiederum könnten sich die zentralen Interessenträger gegen die Nutzung bestehender oder neuer Strukturen entscheiden und die gemeinsamen Ziele, Aufgaben und Zuständigkeiten einfach in einem Vertrag oder einer Vereinbarung festhalten.

Je nach Grad der Förmlichkeit kommen für die Gemeinschaften hier verschiedene Regelungen in Frage:

- gemeinsame öffentliche **Erklärung** oder **Absichtserklärung** lokaler Interessenträger:
- von den Hauptakteuren unterzeichnete(s) **Kooperationsabkommen** oder **Vereinbarung;**
- **Partnerschaftsvereinbarung** mit einer benannten Einrichtung, die die Partner als federführender Partner oder verantwortliche Stelle vertritt – dies ist in einigen Mitgliedstaaten bei LEADER der Fall: Verfügen die lokalen Aktionsgruppen (LAG) hier über keine juristische Person, benennen sie einen der Partner als verantwortliche Stelle;
- **formelles Rechtsinstrument**, dem die Interessenträger beitreten (siehe nachstehendes Beispiel der „Landschafts-Charta");
- **eigens** von den zentralen Interessenträgern zur Unterstützung ihrer Zusammenarbeit **eingerichtete Stelle** – z. B. Gemeinden, die sich zusammentun, um eine interkommunale Struktur zu schaffen;
- eigens für die Umsetzung der Strategie oder des Aktionsplans eingerichtete **juristische Person** – viele LEADER-LAG sind speziell für die Umsetzung der lokalen Strategie eingerichtete NRO, andere gemeinnützige private Gesellschaften.

Informellere Regelungen

- Erklärung oder Absichtserklärung,
- Kooperationsabkommen oder Vereinbarung.

Regelungen mit mittlerem Grad an Förmlichkeit

- formelles Rechtsinstrument, dem die Interessenträger beitreten,
- Partnerschaftsvereinbarung mit einer benannten Einrichtung.

Formellere Regelungen

- gemeinsame Struktur oder gemeinsame Stelle zur Unterstützung der Zusammenarbeit,
- eigens für die Umsetzung der Strategie oder des Aktionsplans eingerichtete juristische Person.

Die katalanische Landschafts-Charta (Spanien) ist ein freiwilliges Rechtsinstrument, das es den lokalen Akteuren ermöglicht, zusammenzuarbeiten, um die Landschaft aufzuwerten und aus ihr ein Kapital für die Zukunft zu machen. Die Region Priorat nutzt diese Charta als Achse für eine umfassendere lokale Entwicklung, die es der Gemeinschaft ermöglicht, lokale Herausforderungen zu identifizieren und die Themen Abwanderung, Ernährungs- und Energiesouveränität, Landwirtschaft und wirtschaftliche Diversifizierung in geeigneter Weise anzugehen.

Die Verwaltungsstruktur umfasst Beratungsgremien der Kommission für Landschaft und Nachhaltigkeit, die vom Landschaftsamt und verschiedenen staatlichen Stellen der Region unterstützt werden, sowie partizipative Foren interessierter Kreise, die dazu beitragen, Debatten anzustoßen und Initiativen voranzutreiben.

Die Landschafts-Charta der Region Priorat wird im Rahmen der lokalen LEADER-Strategie unterstützt und beinhaltet eine enge Zusammenarbeit zwischen Regionalrat, Landschaftsamt und den LAG. In diesem Sinne ist die Charta ein Instrument für die Koordinierung der lokalen Entwicklung und die Planung von Maßnahmen in neuen, bisher unberücksichtigt gebliebenen Gebieten und mit übergeordneten politischen Maßnahmen, insbesondere dem katalanischen Pakt für den ländlichen Raum, verknüpft.

Siehe auch ein Beispiel aus Frankreich für ein spezielles interkommunales Gremium, das gemeinsame Maßnahmen ermöglicht: Pays Vallée du Loir, „Förderung des territorialen Zusammenhalts durch ein spezielles Instrument", Präsentation und Video.

4.3 Einigung auf eine gemeinsame Vision und einen gemeinsamen Plan mit umfassenden Umgestaltungsmaßnahmen

Die Umgestaltungsmaßnahmen, die auf lokaler Ebene ergriffen werden, um den Bedürfnissen gerecht zu werden und für stärkere, vernetzte, resiliente und florierende ländliche Gebiete zu sorgen, sollten kohärent und gut geplant sein.

Für viele ländliche Gebiete existieren bereits verschiedene Strategien und Pläne, und es ist unter Umständen nicht notwendig und auch nicht empfehlenswert, die Gemeinschaft zu mobilisieren, um ein weiteres Strategiepapier zu entwickeln. Es wäre jedoch sinnvoll, wenn sich die gesamte Gemeinschaft auf eine **umfassende gemeinsame Vision** für die Zukunft ihres Gebiets einigt und die entsprechenden Akteure wissen, **wie ihre Maßnahmen zur Gesamtvision beitragen**, selbst wenn sie über nationale oder regionale Strategien oder Programme finanziert werden.

Ausgangspunkt für eine solche gemeinsame Vision **sollten bereits existierende Initiativen sein**, und die Vision sollte **ein möglichst breites Themenspektrum** abdecken: Wirtschaft, Umwelt, Infrastruktur oder Dienstleistungen wie Gesundheit, Bildung, Mobilität, Wohnen. Die Vision für die ländlichen Gebiete könnte als allgemeiner Rahmen zur Ergründung von für die Gebiete relevanten Themen dienen. Je nach den auf lokaler Ebene bestehenden Bedürfnissen kann es sich hierbei um einen langen, sich schrittweise vollziehenden Prozess handeln, da die lokalen Akteure möglicherweise nicht in der Lage sind, all diese Themen von Anfang an zu bearbeiten.

Die Nockregion in Oberkärnten hat sich zum Ziel gesetzt, die beste Lebens- und Arbeitsregion Österreichs zu werden. Die LAG Nockregion hat Arbeitsgruppen gebildet, an denen 800 Personen beteiligt sind und eine einheitliche Strategie entwickelt, in der die Ziele für das Gebiet festgehalten sind.

Da die LEADER-Förderung nicht ausreicht, um all dies zu erreichen, greift die LAG auch auf den Europäischen Sozialfonds (ESF) sowie auf andere EU- und nationale Finanzierungsquellen zurück, sodass LEADER nur 30 % ihres Gesamtbudgets ausmacht.

Die LAG ist auch bestrebt, an übergeordneten politischen Maßnahmen mitzuwirken – z. B. war der Leiter der LAG Mitglied des nationalen Gremiums, das sich mit dem demografischen Wandel befasst –, allerdings bestehen solche Verbindungen nach wie vor eher selten.

Siehe auch ein Beispiel aus Frankreich für ein innovatives Gebiet und sein Netzwerk aus verschiedenen Akteuren, die im Sinne einer gemeinsamen, fünf Herausforderungen umfassenden Vision aktiv werden: „Menschen und Bäume" (fr. „Des Hommes et des Arbres"), Präsentation und Video.

Sie möchten etwas in Ihrem ländlichen Gebiet tun, wissen aber nicht, wo Sie anfangen sollen?
Es existiert bereits eine Reihe von Instrumenten.

- Im Rahmen des von der EU finanzierten Projekts Smart Rural 21 (2020-2022) wurden ländliche Gemeinschaften (Dörfer) bei der Entwicklung von Strategien für intelligente Dörfer und bei der Umsetzung innovativer Maßnahmen unterstützt. Der Abschlussbericht und das Informationsblatt zum Projekt enthalten eine Reihe von Gemeinschaftsinstrumenten, innovativen lokalen Lösungen und Erkenntnissen aus der Zusammenarbeit mit Gemeinschaften;
- im „Compass for Local Empowerment in rural areas" (Kompass für die Stärkung lokaler Gemeinschaften in ländlichen Gebieten) der European Rural Community Alliance (ERCA) sind eine Reihe praktischer Instrumente und Beispiele enthalten;
- das EU-LEADER-Toolkit, insbesondere der Abschnitt „Wie gründet man eine lokale Aktionsgruppe (LAG)?", enthält einige nützliche Vorschläge;
- das Rural toolkit on EU funding (Toolkit für EU-Fördermöglichkeiten im ländlichen Raum) bietet Informationen über Möglichkeiten der Finanzierung und Unterstützung lokaler Initiativen.



RURAL PACT

5. Was sollten die politischen Entscheidungsträger tun, damit Maßnahmen ergriffen werden können?

5.1 Anerkennung lokaler Schlüsselfiguren und ihrer Organisationsstrukturen als Partner in einer echten Multi-Level-Governance

Die Gemeinschaftsplattform des Pakts für den ländlichen Raum bietet Interessenträgern aus ganz Europa die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten. Auf der Plattform können Interessenträger im Rahmen von Gemeinschaftsgruppen thematische Diskussionen eröffnen oder an solchen Diskussionen teilnehmen, Erfahrungen austauschen, Partner finden und auf nützliches Material zugreifen. Die Beobachtungsstelle für den ländlichen Raum ist eine Quelle für sachdienliche Informationen und Daten über die ländlichen Gebiete in der EU.

Obwohl sich viele ländliche Gemeinschaften selbstständig darum bemühen, lokale Maßnahmen voranzubringen, wird ihren Bemühungen von den nationalen und regionalen Behörden häufig keine Beachtung geschenkt, sehen sich diese doch oft als zentrale treibende Kraft hinter dem Wandel im ländlichen Raum.

Um anzuerkennen, dass ländliche Gemeinschaften die wichtigsten Akteure sind, um sie entscheiden zu lassen, was getan werden sollte, und sie im Rahmen von mehrere Ebenen und mehrere Akteure umfassenden Governance-Prozessen in die Umsetzung lokaler Maßnahmen einzubeziehen, ist somit ein entsprechendes Umdenken nötig. Im SHERPA-Positionspapier „Empowering rural areas in multi-level governance processes" (Stärkung ländlicher Gebiete in Multi-Level-Governance-Prozessen) finden sich nützliche Ideen, wie dies erreicht werden kann.

Einige Gemeinschaften könnten ihre Maßnahmen möglicherweise als „lokaler Pakt für den ländlichen Raum" bezeichnen, um ihrem Engagement für die Vision für die ländlichen Gebiete Ausdruck zu verleihen. Durch die Verknüpfung mit dieser europäischen politischen Initiative können diese Gebiete auch entsprechende Anerkennung regionaler, nationaler oder europäischer Behörden erlangen. Gemeinschaften, die bei der Umsetzung der oben genannten Elemente (Abschnitte 4.1, 4.2 und 4.3) schon gut vorangekommen sind, könnten – wie auch andere Gemeinschaften – in Erwägung ziehen, die Bezeichnung „Pakt für den ländlichen Raum" zu verwenden, um ihre Sichtbarkeit zu erhöhen, das Bewusstsein für ihre Bemühungen zu schärfen und Kontakte zu anderen Gemeinschaften zu knüpfen, die ähnliche Ansätze verfolgen.

In vielen niederländischen Dörfern werden lokale Gemeinschaften aufgefordert, Vorschläge für Umgestaltungsmaßnahmen zur Bewältigung lokaler Herausforderungen zu unterbreiten. Sie entwickeln „Dorfpläne", die – sobald sich die Gemeinschaft und die Gemeinde auf die Aufgabenverteilung geeinigt haben – zu „Dorfpakten" werden.

Dies ist Teil der Bemühungen der Regierung, den Menschen vor Ort mehr Verantwortung zu übertragen und weniger auf den Staat zu setzen. Beispielsweise haben lokale Gemeinschaften das Recht, gegen Maßnahmen der Behörden vorzugehen und die Erbringung öffentlicher Dienstleistungen zu übernehmen, wenn sie mit den erbrachten Dienstleistungen nicht zufrieden sind.

Bei der ersten Generation von „Dorfplänen" ging es in erster Linie darum, was sich die Dorfbewohner von der Regierung wünschen, während es bei den nachfolgenden Plänen eher darum geht, was die Menschen selbst tun können.

Das Beispiel Kataloniens (Abschnitt 4.2) zeigt auch, wie verschiedene Ministerien der Regionalregierung mit der lokalen Initiative zusammenarbeiten, um eine wirksamere Koordinierung der verschiedenen auf den ländlichen Raum ausgerichteten Maßnahmen zu ermöglichen.

5.2 Organisation und/oder Finanzierung des Kapazitätsaufbaus vor Ort

Wenn die lokalen Gemeinschaften eine größere Rolle bei der Gestaltung und Umsetzung lokaler Umgestaltungsmaßnahmen spielen sollen, die alle Themenbereiche der Vision für die ländlichen Gebiete abdecken, benötigen sie hierfür die entsprechenden **Kapazitäten**. Dazu gehören **Kenntnisse, Fähigkeiten sowie personelle und finanzielle Ressourcen**.

Der **Aufbau von Kapazitäten** – die Bereitstellung von Schulungen, Beratung, Peer-Learning und Informationen sowie die Finanzierung von Personal, Büroausstattung und Reisen – ist eine wesentliche Voraussetzung für die Stärkung ländlicher Gemeinschaften. Maßgeschneiderte Kurse, Helpdesks und Online-Tools, die leicht verständliche Informationen und gezielte Beratung bieten, müssen einem breiten Spektrum von Akteuren im ländlichen Raum zugänglich gemacht werden.

Dies sollte durch eine vor Ort stattfindende **Sensibilisierung der Gemeinschaft** ergänzt werden, insbesondere in Gebieten, in denen noch nichts oder nur sehr wenig passiert ist. Darüber hinaus ist es sehr wichtig, ländlichen Gemeinschaften durch Vernetzungstagungen, Studienbesuche oder Praktika die Möglichkeit zu bieten, voneinander zu lernen.

Zudem bedarf es der Bereitstellung von Mitteln für die mit dem Betrieb eines Büros verbundenen **Grundkosten** und für die Beschäftigung von Personen, die weiterhin für eine Mobilisierung der lokalen Akteure zur Umsetzung des Aktionsplans sorgen und seine konsequente Umsetzung gewährleisten. Ein solcher Kapazitätsaufbau könnte beispielsweise über technische Hilfe finanziert werden, die den für die Verwaltung von EU-Finanzmitteln zuständigen Behörden zur Verfügung steht.

Schottische Gemeinschaften können „Local Place Plans" (ortsbezogene Pläne) mit Vorschlägen für die Erschließung und Nutzung von Flächen ausarbeiten. Sobald sie bei der zuständigen lokalen Behörde registriert sind, werden sie Teil des schottischen Planungssystems und müssen berücksichtigt werden.

Das für die Ausarbeitung des Plans eingerichtete Gemeinschaftsgremium ist für seine Umsetzung verantwortlich. Ein klar und einfach formulierter spezieller Leitfaden führt die Gemeinschaften durch das Verfahren; außerdem gibt es mehrere Organisationen, von denen die Gemeinschaften Unterstützung erhalten können.

Ferner können die in den lokalen Behörden angesiedelten Teams für „Community Learning and Development" (Lernen in der Gemeinschaft und Entwicklung der Gemeinschaft) bzw. die lokalen Planungsabteilungen bei der Ausarbeitung des Plans helfen.

Zudem ist es möglich, bei der Umsetzung des Plans zusätzliche Unterstützung zu erhalten. Beispielsweise erhielt die Langholm Alliance von der South of Scotland Enterprise Agency Mittel für zwei Stellen, für einen Leiter eines Gemeinschaftsunternehmens und für einen Projektassistenten.

5.3 Förderung koordinierter Maßnahmen

Geeignete Governance-Systeme und -Mechanismen zur Kombination verschiedener Finanzierungsquellen und zur Förderung von Synergien gelten als eines der auf nationaler Ebene wichtigsten Elemente des Pakts für den ländlichen Raum. Es reicht jedoch nicht aus, Koordinierung und Komplementarität auf politischer Ebene sicherzustellen – es ist wichtig, dies vor Ort in konkrete Maßnahmen umzusetzen.

Im Idealfall verfügen ländliche Gemeinschaften künftig über einen Ort, an dem sie transparente Informationen erhalten und sich zu einer Vielzahl von politischen und die Finanzierung betreffenden Themen äußern können, ohne sich mit verschiedenen Institutionen oder unterschiedlichen Regeln und Verfahren auseinandersetzen zu müssen. Es ist weder notwendig noch machbar, dass ein solcher Ort in jeder ländlichen Gemeinschaft zur Verfügung steht; allerdings sollte er nicht allzu weit von den Akteuren im ländlichen Raum entfernt sein – eine sinnvolle Lösung könnte daher die subregionale Ebene (NUTS 3) darstellen.

Ferner ist es wichtig, den Erfahrungsaustausch, die Zusammenarbeit und die Koordinierung zu fördern, Vertrauen zwischen den für die verschiedenen Finanzierungsquellen zuständigen Behörden aufzubauen und sicherzustellen, dass sie ein gemeinsames Verständnis der Bedürfnisse und Erwartungen ländlicher Gemeinschaften haben.

In einigen italienischen Regionen erfolgt die Umsetzung von LEADER (finanziert aus dem ELER) ergänzend zur Strategie der Regierung für Binnenregionen (Strategia Nazionale per le Aree Interne, SNAI), mit der die demografische Struktur ländlicher Gebiete gestärkt werden soll.

Die LAG MontagnAppenino in der Toskana fungiert als Impulsgeber für die Entwicklung des ländlichen Raums und unterstützt den Gemeindeverband bei der Umsetzung der SNAI. Eine solche Zusammenarbeit schafft Synergien, wobei die SNAI hauptsächlich von öffentlichen Stellen durchgeführte Maßnahmen wie Infrastrukturprojekte zur Bekämpfung von Abwanderung und sozialer Ausgrenzung finanziert, während die LAG Kooperationsprojekte in den Bereichen Gemeinschaftsentwicklung, nichtlandwirtschaftliche Unternehmen und Innovation unterstützt.

Darüber hinaus stellt die LAG öffentlichen Einrichtungen, die SNAI-Fördermittel beantragen, technische Unterstützung bereit. Die LAG werden im Zeitraum 2021-2027 auch einige SNAI-Maßnahmen verwalten.

Siehe auch ein Beispiel aus Finnland für die Koordinierung von Finanzmitteln auf regionaler Ebene. Ideen dazu, wie die Vernetzung dazu beitragen kann, ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln und die Zusammenarbeit und das Vertrauen zwischen den für die Verwaltung der Finanzmittel zuständigen Behörden zu fördern, lassen sich auch dem Beispiel aus Schweden in der Veröffentlichung „NRN support for LEADER/CLLD implementation“ (NLR-Unterstützung für LEADER/CLLD-Umsetzung) (S. 5) entnehmen.

5.4 Verbesserung des Zugangs zu Finanzmitteln und Abbau von Bürokratie

Die lokalen Gemeinschaften werden ihre Umgestaltungsmaßnahmen nicht durchführen können, wenn sie keinen Zugang zu Finanzierungsprogrammen haben, die **flexibel** genug sind, um unterschiedlichsten Bedürfnissen gerecht zu werden, und gleichzeitig **einfach** genug sind, um lokalen Projektträgern ohne übermäßigen Verwaltungsaufwand Zugang zu Finanzmitteln zu ermöglichen.

Das Rural toolkit on EU funding (Toolkit für EU-Fördermöglichkeiten im ländlichen Raum, siehe den Kasten auf S. 5) ist ebenfalls ein wertvolles Instrument, um ländlichen Gemeinschaften dabei zu helfen, sich im komplexen Gefüge der EU-Finanzierungsmöglichkeiten zurechtzufinden.

Manche nationale oder regionale Verwaltungsbehörden erlassen komplizierte Vorschriften und Bedingungen für die Verwaltung von EU-Mitteln, die weit über die Vorgaben im EU-Recht hinausgehen (manchmal auch als „Überregulierung“ bezeichnet).

Die Folge ist, dass zahlreiche lokale Akteure angesichts der langwierigen Entscheidungsverfahren darauf verzichten, Unterstützung zu beantragen, oder ihre Projekte ganz aufgeben. Dies wiederum führt dazu, dass in vielen lokalen Gemeinschaften ein negatives Bild von der europäischen Finanzierung entsteht. Bemühungen, den Bürgerinnen und Bürgern den Pakt für den ländlichen Raum und die Vision für die ländlichen Gebiete näher zu bringen, sollten daher mit einer **Straffung und Vereinfachung** des Zugangs zu EU-Mitteln einhergehen.

Weitere Vorschläge zur Mobilisierung verschiedener Akteure für die Umsetzung der Vision für die ländlichen Gebiete finden sich in der Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) „Stärkere Einbeziehung der Mitgliedstaaten, der Regionen und der Zivilgesellschaft in die Umsetzung der langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete der EU“.

Eine wichtige Methode zur Vereinfachung des Zugangs zu Finanzmitteln ist die Nutzung vereinfachter Kostenoptionen. Das bedeutet, dass die Begünstigten nicht verpflichtet sind, die Ausgaben für ihr Projekt im Einzelnen zu erfassen, sondern dass sie lediglich nachweisen müssen, dass sie die vereinbarten Outputs und Ergebnisse erreicht haben – dies dient dann als Grundlage für die Auszahlung der Mittel.

In Finnland kam im Zeitraum 2014-2020 bei vielen den ländlichen Raum betreffenden Projekten sowohl im Rahmen von LEADER als auch im Rahmen anderer Maßnahmen bereits ein System der vereinfachten Kostenoptionen (Pauschalbeträge) zur Anwendung. Das vereinfachte Antragsverfahren veranlasste viele kleine oder erstmalig Begünstigte dazu, Projektideen zu entwickeln, und es standen Berater der LAG LEADER zur Verfügung, um ihnen bei der Wahl der besten Förderoption zu helfen.

Eine weitere Möglichkeit, kleineren Begünstigten den Zugang zu Finanzmitteln zu erleichtern, ist die Nutzung von „Dachprojekten“ (Maßnahmenbündel begrenzten Umfangs, die für Verwaltungszwecke als ein einziges Projekt behandelt werden). Weitere Beispiele für die Verringerung des Verwaltungsaufwands für lokale Akteure finden sich im FARNET-Leitfaden „CLLD effektiv steuern“.



Werden Sie Teil der Gemeinschaft und der Online-Plattform des Pakts für den ländlichen Raum
https://ruralpact.rural-vision.europa.eu/become-member_en

www.ruralpact.rural-vision.europa.eu
info@rural-pact.eu

Autorin: Urszula Budzich-Tabor
Unterstützung: Enrique Nieto, Paul Soto, Pascale van Doren
Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2025
© Europäische Union, 2025. CC-BY 4.0
Titelbild: © andresr, Canva.com
Dieses Programm wird durchgeführt von

PRINT ISBN 978-92-68-22301-7 doi:10.2762/3278179 KF-01-24-027-DE-C
PDF ISBN 978-92-68-22300-0 doi:10.2762/6113067 KF-01-24-027-DE-N

Finanziert von der Europäischen Union